

«NARRENSPITAL»

Manifestationen des Wahnsinns

«Fiese Geschichten von Irren» werden in der DRS-2-Produktion «Narrenspital» von Ulrich Bassenge geboten.

«Die Welt ist verkehrt.» Der so gut verständliche Satz ist einmal zu hören. Anderes ist weniger klar vernehmbar. Nicht nur, weil es im Stimmengewirr durcheinandergerät oder die Stimmlagen verfremdet werden. Wer da spricht, kann es auch mal auf ureigene-eigen-sinnige Art und unverständlich tun, in Fantasie-Sprachen, auf Pseudo-Ausländisch, wenn es wie Französisch, Spanisch oder Englisch tönt.

Das (W)Irre

Hörbar werden in «Narrenspital» wissenschaftlich-technische Erörterungen, Sätze aus Briefen an den Anstaltsarzt, Stimmen von Menschen, die von Dämonen besessen sind und sich für Satan oder Beethoven halten. Nicht nur Wörter und Sätze, auch Laute, Geräusche und Musik gestalten gemeinsam die Hörspiel-Komposition. Das beabsichtigte (W)Irre ist eine Folge von An-

weisungen (Regie: Johannes Mayr) an die Sprechenden und Musiker, vor dem Mikrofon im Studio Regelbrüche zu begehen und zu improvisieren.

Ulrich Bassenge ist nicht nur ein überaus produktiver Hörspielautor – in den letzten 20 Jahren sind mehr als 20 Hörspiele entstanden (DRS 2 produzierte zuletzt 2009 sein heiteres «Im Wald, da sind die Räuber»). Bei der jüngsten Produktion wird deutlich, dass ihr Autor auch Musiker ist. Zahlreiche Hörspiel-, Film- und Fernsehkompositionen stammen vom 1956 geborenen Bayer, der auch eine rockmusikalische Karriere hinter sich hat. So war der Multiinstrumentalist Mitglied der Ethno-Krautrock-Band Embryo. Im Trio mit Yogo Pausch und Tobias Schläfli ist Ulrich Bassenge an Instrumenten und Geräten in «Narrenspital» selber als Musiker aktiv. Und als Sprecher zusammen mit Barbara Falter, Ueli Jäggi, Birgit Kempker, Dominique Müller und Lars Rudolph.

Urs Hangartner

Narrenspital

Von Ulrich Bassenge
Mi, 25.5., 20.00 DRS 2



Der Autor als Musiker: Ulrich Bassenge an einem tonerzeugenden Gerät

KULTURFESTIVAL WILDWUCHS

«Im Kontakt fallen

Das Kulturfestival wildwuchs zeigt während einer guten Woche in Basel und Umgebung Theater, Tanz und Musik von und mit Behinderten.

Die sieben Clowns der belgischen Truppe Le Cirque Ouille zeigen Zauberricks, das Theater RambaZamba aus Berlin präsentiert eine «Weiberrevue», die Tanzformationen Compagnie Drift (Zürich) und Cie BewegGrund (Bern) setzen sich tanzenderweise mit Schönheit auseinander. Ein Programm, wie es sich für ein Bühnenfestival gehört – und das doch überraschend ist: Die Schauspielerinnen und Schauspieler, Tänzerinnen und Tänzer sind zu einem Grossteil Menschen mit geistigen oder körperlichen Behinderungen.

Über die Schwelle

Das Kulturfestival wildwuchs will das Publikum über die Schwelle allzu normierter Vorstellungen von Kunst – und auch von «Behinderung» – führen: «Ein Publikum, das nicht auf die Idee gekommen wäre, ein Konzert einer Behindertenband in einer Behinderteninstitution zu besuchen», erklärt Sibylle Ott, künstlerische Leiterin von wildwuchs. Gleichzeitig stellt sie klar: «Wir setzen nicht auf Behinderten-Bonus und »Jö-Effekt.« Ausgangspunkt sei die Überlegung, dass «alle mit ihren Fähigkeiten und Einschränkungen gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft sind».

Das Publikum reagiere sehr positiv auf die Theater- und Tanzabende, berichtet Festival-



Baltazár Theater Ungarn:

Aus dem Stück «Flugstunden für Engel»

Mitgründerin Ott. Die Reaktionen der Nicht-Behinderten berühren sie an den Veranstaltungen jeweils am meisten. «Vor allem im Kopf der sogenannten Normalen existiert eine Schranke. Dieses Rasterdenken wird rasch relativiert im Gespräch mit geistig Behinderten, bei denen vieles vom Bauch oder Herzen her kommt.» Dass die Begegnung via die Kultur stattfindet, erleichtert vieles, weiss Ott: «Beim kreativen Arbeiten sind Langsamkeit und Nicht-so-logisches-Denken – im Unterschied zur Schule etwa – nicht so relevant. Da-

die Schranken»



DOMINIK LABHART/WILDWUCHS '11

wildwuchs

Das Kulturfestival wildwuchs gibts seit zehn Jahren. Es findet im Zwei-Jahres-Takt statt und zeigt Produktionen von und mit körperlich und geistig Behinderten aus der Region Basel, der Schweiz und dem Ausland. Hier eine Auswahl: «Le Cirque Ouille» aus Belgien zeigt Clownnummern (Sa, 28.5., 13.00/So, 29.5., 14.00 Baustelle Kasernenplatz Basel). Theateraufführungen präsentieren die Gruppe RambaZamba aus Berlin (Sa, 28.5., 19.30 Reithalle Kaserne Basel) und das ungarische Baltazár Theater (Di, 31.5./Mi, 1.6., jew. 19.30 Theater Roxy Birsfelden BL). Tanz gibts mit Dançando com a Diferença aus Portugal (So, 29.5., 19.30 Reithalle Kaserne Basel) und mit Compagnie Drift & Cie BewegGrund aus der Schweiz (Sa, 28.5., 19.30 Theater Roxy). Das Projekt «Die sieben Todsünden» (siehe Text) zeigt ein Panorama menschlicher Lüste und Leidenschaften (So, 29.5., 16.00 Theater Roxy). Im Rahmen des Projekts «Schauergarten» treten zudem über 20 Laiensembles auf. (cg)

durch entsteht eine andere Form von Respekt voreinander.»

Echt und direkt

Ähnliche Erfahrungen macht Niklaus Waldburger. Der Regisseur präsentiert am wildwuchs im Rahmen des Projekts «Die sieben Todsünden» mit dem Theater Nil eine 15-minütige Produktion zum Thema Hochmut. Die Gruppe von fünf behinderten Schauspielerinnen und Schauspielern sowie einer Profischauspielerin gründete der Theaterpädagoge 2008 gemeinsam mit dem Freizeiten-

trum von insieme Basel, einem Verein, der Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf begleitet. Im Stück geht es um einen Sportler, der von seinem Umfeld zunächst kaum wahrgenommen wird. Als er Erfolg hat, wird er als nationaler Held gefeiert. Viele «Menschen mit Einschränkungen», wie es Waldburger formuliert, seien grosse Sportfans. Er vermutet, dass sich «die Behinderten als Fans integriert fühlen. Sie ziehen den Dress ihres Fussballclubs an und gehören dazu.»

Für das Publikum sei «die Echtheit das Eindrückliche», weiss

Waldburger. «Das Publikum ist persönlich angesprochen, weil Behinderte so direkt sind. Es ist für sie schwierig, sich zu verbergen.» Für ihn als Regisseur wiederum bestehe die Herausforderung darin, mit den behinderten Schauspielern «auf den Weg zu gehen». Er stosse die Dinge an, mache An-

gebote und schaue, was passiert. Das ist ein langsamer Prozess, Waldburger filmt bei den Proben, was aus der Improvisation entsteht. «Mit Behinderten zu arbeiten, ist intuitiver als mit Kindern. Es geht darum, zu merken, wo ihr Groove ist, wo sie anspringen.»

Claudine Gaibrois

Kulturfestival wildwuchs und Partnerfestivals

wildwuchs
Fr, 27.5.–So, 5.6.
Kaserne Basel,
Theater Roxy
Birsfelden BL,
Parterre Basel
www.wildwuchs.ch

Partnerfestivals, bei denen ebenfalls Kultur von und mit Behinderten im Zentrum steht:
OKKUPATION!
Bis Sa, 28.5., Zürich
www.hora-okkupation.ch

Community Arts Festival
Mi, 1.6.–So, 5.6.
Bern
www.beweggrund.org